

Wunderbare Begrüßungsideen



Foto: Jochen Wieland

Warum nicht mal zum Einstieg persönlich werden – zum Beispiel mit einer raumgreifenden Begrüßung für alle? Das bringt Energie und baut eine persönliche Nähe zwischen den Zuhörern auf.

Bei Präsentationen und Vorträgen ist der Kontakt zwischen Redner und Publikum oft wenig intensiv. Das muss nicht so sein, finden Margit Hertlein und Gaston Florin. Selbst bei frontalen Formaten ist Interaktion möglich.

Vorträge in großen Sälen wecken oft wenig soziale Erwartung beim Publikum: Sich hinsetzen, zuhören, vielleicht ein paar Notizen machen. Mehr wird von mir da nicht erwartet, so die allgemeine Haltung. Jeder bleibt dabei für sich, wer nebenan sitzt, ist dem Zuhörer in der Regel egal. Das ist schade. Aber es lässt sich ändern: durch kleine Interaktionen, die direkt zur Begrüßung für ein

bisschen weniger Anonymität sorgen.

Augenkontakt

Zum Beispiel durch diese durch den britischen Psychologen Richard Wiseman inspirierte Interaktion, die sich in jedem Vortragssetting

einsetzen lässt. Mit „Augenkontakt“ lässt sich relativ einfach im Zuschauerraum Vertrauen erzeugen, indem man die Anwesenden bittet, sich in die Augen zu schauen. *„Suchen Sie sich bitte einen Partner oder eine Partnerin rechts von Ihnen, links von Ihnen oder vor oder hinter Ihnen. Haben Sie jemanden? Suchen Sie sich eine möglichst bequeme Haltung, in der Sie dieser Person jetzt eine Weile in die Augen sehen können. Und schauen Sie sich die Augen ganz genau an. Welche Form haben die Augen? Welche Farben sind wirklich zu sehen? Ist da wirklich nur Braun, oder gibt es andere kleine Schattierungen darin? Sehen Sie sich das Auge, die Iris, so genau an, dass Sie sie im Anschluss zeichnen könnten. Versinken Sie in den Augen ein bisschen. Genau.“*

Ein paar Sekunden später: *„Und dann, ganz allmählich, verabschieden Sie sich von Ihrer Partnerin und wenden sich wieder nach vorne. Spüren Sie noch einen kleinen Moment nach. Was ist da entstanden, wenn man jemandem so lange in die Augen schaut? Was passiert da in mir? Vielleicht gar nichts. Vielleicht ist aber das Echo einer Gefühlslage. Vielleicht entsteht Vertrauen. Vielleicht entsteht Nähe. Vielleicht ist es zu nahe. Schauen Sie einfach, was ist da passiert? Und wenden Sie sich jetzt noch einmal einem anderen Gegenüber zu und machen Sie die gleiche Übung noch mal.“*

Dieses Sich-tief-in-die-Augen-Schauen imitiert das Verhalten von Menschen,



Nähe schaffen

Viele Teilnehmer wünschen sich einen Freiraum, um miteinander ins Gespräch zu kommen, den Menschen neben sich kennenzulernen, sich mit den anderen Teilnehmern auszutauschen.

Fast alle Teilnehmer freuen sich deshalb, wenn Moderatoren ihnen die Gelegenheit geben, auf andere zuzugehen. Interaktive Übungen ermöglichen dies.

Interaktion fördert die Kommunikation zwischen den Teilnehmern, bringt Menschen zusammen. Und manchmal wird dann durch interaktive Übungen aus einem „Haufen von Individuen“ eine Gruppe Gleichgesinnter.

die einander sehr mögen. Frisch Verliebte schauen sich stundenlang in die Augen. Wird dieses Verhalten, sich tief in die Augen zu gucken, angeleitet, entstehen kleine Brücken von Vertrauen und Zuneigung. Dadurch kann man auf eine entspannte Art und Weise zur Gruppenbildung beitragen.

Raumgreifende Begrüßung

Lockerer geht es bei dieser Interaktion zu: Bei der „raumgreifenden Begrüßung“ werden die Zuhörer eines Vortrags zum Einstieg belebt und ermutigt, aktiv teilzunehmen. Auch sie funktioniert in jedem Vortragssetting, allerdings ist es hilfreich, wenn die Teilnehmer stehen können.

Die Rednerin fordert dazu ihr Publikum auf: *„Stellen Sie sich für einen kurzen Moment mal hin. Alle kurz aufstehen. Hervorragend. Jetzt darf ich Sie bitten, Ihnen unmittelbar nächsten Nachbarn mit einem kleinen Winken zu begrüßen, pantomimisch sozusagen, so ... das sieht gut aus.“*

Ist der erste Teil der Übung geschafft, geht es weiter: *„Im zweiten Schritt suchen Sie sich jemanden, der ungefähr zehn Meter weit weg von Ihnen ist. Winken Sie dieser Person so lange zu, bis diese Sie auch sieht. Genau, versuchen Sie den Blickkontakt auf sich zu lenken. Dann müssen Sie vielleicht auch ein bisschen was rufen, ‚Hallo‘, ‚Schönen guten Tag‘. Genau.“*

Und als Letztes: *„Jetzt darf ich Sie abschließend noch bitten, sich eine Person auszusuchen, die möglichst weit weg von*

Ihnen ist, und dieser Person zuzuwinken und sie auf sich aufmerksam zu machen, los geht’s!“ Nach dem allgemeinen Gewinke und Gerufe schließt der Redner die Intervention humoristisch ab: *„Herzlichen Dank, vielen Dank, jetzt wissen wir, wer so alles da ist und wie laut Sie sein können, und Sie dürfen wieder Platz nehmen.“* Bei der Übung entsteht erfahrungsgemäß viel Energie, die dem Rest des Programms zugute kommt.

Was geht?

Ähnlich energisierend funktioniert die Interaktion „Was geht?“. Für diese allerdings braucht man mehr Platz: Die Teilnehmer sollten stehen und im Raum herumgehen können. Die Idee dafür stammt von dem Trainer Nikolaus Rohr. Die Teilnehmer können dabei ankommen und sich mit neuem Blickwinkel kennenlernen, der Umgang ist spielerisch.

1. Runde: Der Redner fordert sein Publikum auf, aufzustehen und ohne Blickkontakt im Raum herumzulaufen. Nach einer Minute sagt er: *„Stopp.“*

2. Runde: Nun folgt die nächste Anweisung: *„Gehen Sie bitte weiter im Raum umher, aber schauen Sie bitte die Menschen, die Ihnen begegnen, dabei an.“* Wieder folgt nach einer Minute ein *„Stopp“*.

3. Runde: Jetzt gehen die Teilnehmer weiter im Raum umher. *„Nun stellen Sie sich aber bitte möglichst vielen Personen vor. Sie können ‚Hallo, mein Name ist ...‘ oder ‚Grüß Gott, ich bin der Schorsch‘*

oder ‚Moin, moin‘ sagen oder jede Begrüßung, die Sie möchten, verwenden.“ Der Moderator sagt wieder nach einer Minute: „Stopp.“

4. Runde: Schließlich wird es noch dynamischer. „Gehen Sie bitte weiter im Raum umher, aber jetzt fühlen Sie sich bitte, als wären Sie 20 Jahre alt, und stellen Sie sich möglichst vielen Personen mit ‚Was geht?!‘ vor. Gehen Sie wie mit 20, reden Sie wie mit 20, bewegen Sie sich wie mit 20.“ Und wieder folgt nach einer Minute „Stopp. Danke“.

Eine denkbare Variante ist, dass Teilnehmer sich in der vierten Runde wie mit 40, 60 oder 80 Jahren fühlen und begrüßen. Statt „Stopp“ zu sagen, kann der Moderator auch ein Klangsignal verwenden, wie eine Hupe, eine Klingel, einen Buzzer oder eine Klangschale.

Stille-Post-Begrüßung

Etwas ungewöhnlicher ist ein Einstieg mit der „Stille-Post-Begrüßung“. Sie

braucht wenig Bewegungsfreiheit und ist deshalb auch bei fester Bestuhlung geeignet. Trotzdem lernen sich die Teilnehmer auf ungewohnte Weise kennen und werden humorvoll aktiviert.

Zur Einführung erklärt die Moderatorin: „Viele von Ihnen kennen wahrscheinlich noch das Spiel ‚Stille Post‘. Einer flüstert dem anderen etwas ins Ohr und das, was am Anfang gesagt wurde, kommt meistens am Schluss ganz anders heraus. Wir benutzen heute diese herrlichen Sitzreihen für die ‚Stille-Post-Begrüßung‘.“

Nun folgt die ausführlichere Anleitung: „In jeder Sitzreihe beginnt die Person ganz rechts außen.“ Dabei sollte die Moderatorin unbedingt in die entsprechende Richtung zeigen, bevor sie fortfährt: „Sie flüstern bitte der nächsten Person eine Begrüßung ins Ohr. Das kann ein ‚Moin, moin‘ oder ein ‚Guten Tag‘ oder ein ‚Grüß Gott‘ sein. Es kann aber auch ein wenig ausführlicher sein, zum Beispiel: ‚Ist das schön, dass

SERVICE

» Margit Hertlein, Gaston Florin: *Wunderbar. 120 interaktive Publikumsübungen für Rednerinnen, Speaker, Präsentatorinnen und Moderatoren auf der Bühne. managerSeminare, Bonn 2017, 49,90 Euro.*

Für Abonnenten von Training aktuell nur 39,90 Euro. Zu bestellen unter: www.managerSeminare.de/EditionTA

» www.wunderbar.link
Hier gibt es neben allen Infos zum Buch auch Videos, in denen die Autoren einige ihrer Übungen vorstellen.

Sie da sind. Toll, dass Sie sich die Zeit genommen haben, also dann herzlich willkommen.“ Dann erläutert die Moderatorin, dass nun jeder Teilnehmer jeweils seinem Nachbar das zuflüstert, was er selbst gehört hat. „Die Begrüßung wandert auf diese Weise durch die gesamte Reihe und wenn der Satz bei der letzten Person in der Reihe angekommen ist, springen oder stehen Sie auf“ – wieder sollte sie unbedingt in die Richtung zeigen – „und rufen laut: ‚Danke‘. Los geht’s.“ Das Flüstern und dann das laute „Danke!“ sorgen für eine besondere Atmosphäre im Vortragsraum.

Margit Hertlein, Gaston Florin ■



Die Autoren: Margit Hertlein verknüpft auf der Bühne Business-Inhalte mit spielerischer Fantasie und wird gern für interaktive und humorvolle Vorträge gebucht. Im September 2017 wurde sie in die Hall of Fame der German Speakers Association aufgenommen. Seit 20 Jahren entwickelt sie zudem als Expertin für Führung und Kommunikation mit ihrem Team ungewöhnliche Trainingsprozesse. Kontakt: www.margit-hertlein.de



Gaston Florin ist Magier mit komödiantischer Begabung und bezeichnet sich selbst gern als „Profikindskopf“. Als Vortragender spricht er auf Symposien und Kongressen und konzipiert Workshops und Business-Shows für Firmenkunden. Er gewann zahlreiche Titel, u.a. „Weltmeister der Zauberkunst“, und unterstützt auch als Experte für Körpersprache Theaterproduktionen und Firmen. Kontakt: www.gaston-florin.de